

Herzliche Glückwünsche, Genosse Walter Jänichen



Am 4. Oktober feierte unser Genosse Walter Jänichen seinen 75. Geburtstag und konnte zugleich auf eine 30jährige erfolgreiche Tätigkeit an unserer Universität zurückblicken.

1946 nahm er im damaligen Sekretariat des Bürodirektors der Technischen Hochschule seine Tätigkeit auf. Als 1950 infolge der zunehmenden Bedeutung der Forschung an den Hochschulen auch an der Technischen Hochschule Dresden eine Forschungsstelle gegründet wurde, konnte ihm aufgrund seiner guten Leistungen deren Leitung übertragen werden.

Am Aufbau und an der Weiterentwicklung dieser zentralen Planungs- und Abrechnungsstelle, die bis zur Hochschulreform bestand, hat Genosse Jänichen großen Anteil.

Besonders zu würdigen ist auch sein gesellschaftlicher Einsatz.

Bereits seit 1920 gewerkschaftlich organisiert, hat sich Genosse Jänichen bei der Entwicklung der Gewerkschaftsarbeit an der Technischen Hochschule verdient gemacht. Unter schwierigen Bedingungen war er 1952 BGL-Mitglied und von 1953 bis 1964 ohne Unterbrechung Vorsitzender der AGL Rektorat und Verwaltung. Neben seiner Tätigkeit als AGL-Vorsitzender übernahm er von 1955 bis 1958 die Funktion des Zirkelleiters für die staatspolitische Schulung an der Fakultät Elektrotechnik, und als 1965 das erste Betriebskomitee der ABI gebildet wurde, erklärte sich Genosse Jänichen zur Mitarbeit bereit.

Noch heute leistet er in der Abteilung Finanzen eine sehr gute Arbeit. Seine Hilfsbereitschaft, sein kollegiales und bescheidenes Wesen werden von den Mitarbeitern sehr geschätzt.

Wir Angehörigen des Direktorates für Planung und Ökonomie nutzen die Gelegenheit gern, unserem Genossen Walter Jänichen auf diesem Wege für seine treue, langjährige Mitarbeit und Einsatzbereitschaft zu danken und ihm noch viele schöne Jahre bei bester Gesundheit zu wünschen.

Dipl.-Ing.-Ök. Stummer
Direktor für Planung und Ökonomie

Technische Lösungen mit hohem Nutzen finden

Von Professor Dr.-Ing. Blume, Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen

Ausgehend von der Vereinbarung zur Zusammenarbeit bei der Rationalisierung der Vorfertigung und Montage von Mittelspannungsschaltzellen im VEB „Otto Buchwitz“ Starkstrom-Anlagenbau Dresden wurde für das Jahr 1976 ein Jahresvertrag über 130 TM abgeschlossen. Dieser Betrag ist Bestandteil des Planes Wissenschaft und Technik und demzufolge auch planwirksam. Es ist deshalb eine hohe Verpflichtung für uns, die dieses Projekt verantwortlich leiten, die Teilaufgabe zur Rationalisierung der Produktion so zu gestalten, daß ein hoher ökonomischer Nutzen durch die Lösung herbeigeführt wird. An 10 Teilaufgaben, von Belegarbeiten bis zu Diplomarbeiten, arbeiten und arbeiten 21 Studenten und wissenschaftliche Mitarbeiter, um solche technische Lösungen zu finden, die dem Betrieb einen Nutzen des fünf- bis sechsfachen der vereinbarten Summe bringen sollen.

Erste Ergebnisse sind Lösungen zur Anwendung des Druckglühens bei der Herstellung von Isolierkörpern aus Gießharzen, die eine wesentliche Qualitätserhöhung erfahren und mit niedrigen Kosten zukünftig hergestellt werden können. Des Weiteren wurde eine Vorrichtung zum Komplettschneiden von Stromschienen entwickelt und eine Studie zum Einsatz moderner Umformmaschinen für das Blechumformen sowie Biegen von Rohren und Profilen durchgeführt. Diese Arbeiten bringen bei voller Nutzung eine Einsparung von etwa 12 Arbeitskräften bzw. eine entsprechende Erhöhung der Arbeitsproduktivität. Eine weitere Arbeit befaßt sich mit der Automatisierung der Schweißtechnik, die ebenfalls einen ökonomischen Nutzen nach Kalkulation von etwa 60 TM bringen wird.

Bereits auf der Betriebsausstellung der MMM wurden zwei studentische Arbeiten ausgestellt, die gemeinsam mit jungen Facharbeitern des Betriebes vorbereitet und in den Details erarbeitet wurden. Auch für die Leistungsschau der TU werden zur Zeit zwei Exponate vorbereitet.

Bereits in diesem Jahr wurden die vorgesehenen Hauptaufgaben der Jahresvereinbarung im Rahmen eines langfristigen Jugendobjektes teilweise gelöst.

Studenten und junge Arbeiter des Betriebes haben in gemeinsamer Arbeit eine langfristige Aufgabe in ihren Programmen aufgenommen. So untersuchen sie bereits in analytischen Arbeiten einige Schwerpunkte der Rationalisierung, insbesondere in der Montage, um eine zielstrebige Entwicklungsarbeit im Sinne der angewandten Forschung zu konzipieren. Es wurden hierbei bereits eine Reihe von Unzulänglichkeiten in der Produktionsorganisation und der Materialbereitstellung festgestellt, die es gilt, gemeinsam mit den Technologen

des Betriebes im Interesse der Intensivierung zu beseitigen.

Dieses Jugendobjekt wird ein gutes Beispiel sein, Studenten der Fachrichtung Prozeßgestaltung in einer langfristigen Arbeit an die Lösung technologischer Aufgaben heranzuführen und die Möglichkeit zur Anwendung der erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten zu geben. Erste Schritte sind getan. In gemeinsamer Arbeit zwischen den Parteileitungen des Betriebes und der Sektion 14, den FDJ-Leitungen sowie den staatlichen Leitungen wird es erforderlich sein, die Verantwortung beider Seiten für die Nutzung wissenschaftlicher Ergebnisse aus Grundlagenforschung und unmittelbaren Entwicklungsarbeiten noch mehr herauszustellen und durch den persönlichen Einsatz aller Beteiligten die wissenschaftliche Durchdringung und Förderung des Produktionsprozesses zu beschleunigen.

Diese Aufgaben stellen hohe Anforderungen, und es ist unsere persönliche Verpflichtung, den uns, Genossen Dr. Weinhold und mir, übertragenen Auftrag ehrenvoll zu erfüllen; die beteiligten Studenten frühzeitig an technologische Probleme heranzuführen und bei ihnen Stolz auf den Ingenieurbetrieb zu wecken. Die ersten Erfolge zeigen die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges, und ich werde alle Kraft dafür einsetzen, die Zusammenarbeit mit dem VEB „Otto Buchwitz“ Starkstrom-Anlagenbau Dresden auch weiterhin erfolgreich zu gestalten.

Die Erfüllung des Jahresplanes 1976 in hoher Qualität wird das Nahziel und gleichzeitig meine persönliche Verpflichtung zu Ehren der Volkswahl am 17. Oktober 1976 sein. Durch die konkrete Aufgabenstellung für die nächsten Jahre leisten wir einen Beitrag, der durch die Herausbildung der kooperativen Beziehungen zwischen Wissenschaft und Produktion für Betrieb und Sektion von Bedeutung sein wird.

Gemeinsam geht es besser und schneller

Unter dieser Überschrift erschien kürzlich im „Werkcho“ der Betriebszeitung des VEB „Otto Buchwitz“ Starkstrom-Anlagenbau Dresden eine Bilanz langjähriger Zusammenarbeit mit der Sektion Elektrotechnik, in der es unter anderem heißt:

Seit 1966 bestehen zwischen unserem Betrieb und der Sektion Elektrotechnik der Technischen Universität Dresden vertragliche Beziehungen auf dem Gebiet der Grundlagenforschung für Hochspannungsschaltanlagen.

Durch die Gründung der Kooperationsgemeinschaft (KG) ELEKTRA (Kooperationsgemeinschaft Elektroenergie-Transport) der VVB AEA im Jahre 1971 wird die Grundlagenforschung an der TU und im IPH mit den betrieblichen Partnern koordiniert. Die Ergebnisse stehen allen Mitgliedern der KG zur Nutzung zur Verfügung. Die bis dahin zweiseitige Zusammenarbeit unseres Betriebes mit den Lehrgruppen „Hochspannungstechnik“ unter der Leitung von Professor Dr.-Ing. habil. W. Moosch und „Betriebsmittel und Geräte“ unter

der Leitung von Professor Dr.-Ing. H. Koeltzke der Sektion Elektrotechnik erfolgt nunmehr im Rahmen der ELETRA-Themen „Kleinräumige Schaltanlagen“, „Thermische und dynamische Festigkeit“ und „Strom- und Spannungs-Koordinierung“.

Am Ende des längeren Beitrages dankt das Kollektiv TE 22 dieses Betriebes den Kollektiven der Sektion Elektrotechnik und gibt seiner Überzeugung Ausdruck, daß sich die Zusammenarbeit zum Nutzen beider Seiten ständig vertiefen wird.



lig neu stellt sich jedoch in der BRD für zunehmend mehr Akademiker und Hochschulabsolventen die Existenzperspektive. Aus einer von der Bundesanstalt für Arbeit veröffentlichten „Strukturanalyse“ der Arbeitslosen geht hervor, daß Ende Mai 1976 rund 33 000 Akademiker und Hochschulabsolventen der BRD ohne Arbeit waren. In der BRD-Zeitung „Frankfurter Allgemeine“ vom 9. August 1976 heißt es dazu: „Die Berufsaussichten für diplomierte und graduierte Arbeitskräfte waren noch nie so ungünstig. 18 400 Akademiker (1,9 Prozent aller Arbeitslosen) und 14 400 Hochschulabsolventen (1,5 Prozent aller Arbeitslosen) waren Ende Mai 1976 als arbeitslos registriert. Das sind 40,2 bzw. 18,6 Prozent mehr als zum entsprechenden Vorjahreszeitraum.“

In Wirklichkeit wird die tatsächliche Lage der Akademiker in der BRD durch diese Zahlen insofern noch

Spiegel“ kann nicht umhin, bemerkenswerte Angaben über die Auswirkungen der Politik der geistigen Unterdrückung und Manipulierung, des ökonomischen Drucks und der Angst vor der Zukunft in der kapitalistischen Gesellschaft der BRD zu veröffentlichen.

Die gegenwärtige Jugend in der BRD sei gezwungen gewesen, in Jahren aufzuwachsen, in denen Jugendarbeitslosigkeit und Lehrstellenmangel, Numerus clausus und Extremistenbeschlüsse (spricht: Berufsverbot, K.H. d. Verfasser) das politische Klima zu beeinflussen begann.“ Die Folge sei, daß „in der jetzigen Krisensituation“ die Jugendlichen vor allem hätten lernen müssen, „sich nach der Decke zu strecken“. Sie warte vor „verschlossenen Türen der Universitäten, Ausbildungsstätten und Berufe“ und „in der Hoffnung, doch noch hineinzukommen“, stehe die Mehrzahl der Jugendlichen „in

Arbeitslosigkeit

eine der schlimmsten Geißeln des Kapitalismus

Genosse Dr. Horst Kapson, Sektion Philosophie und Kulturwissenschaften

Permanente Erschelung des Imperialismus

Die Arbeitslosigkeit – eine der schlimmsten Geißeln, von denen die arbeitenden Menschen im Kapitalismus immer wieder betroffen werden – wird immer mehr zu einer permanenten Erscheinung des Imperialismus. Gerade diese Ausprägung imperialistischer Herrschaft beweist immer wieder aufs Neue, daß der Kapitalismus der Hauptfeind gesicherter Existenzbedingungen für alle werktätigen Menschen ist und bleibt.

Da werden zwar in der imperialistischen BRD gegenwärtig viele Worte darüber verloren, daß sich nun endlich eine „wirtschaftliche Belebung mit depressiven Zügen“ abzeichne, aber die Zahl der Arbeitslosen bewegt sich dort konstant um die Einmillionengrenze. Das bedeutet, daß nahezu fünf Prozent der arbeitsfähigen Bevölkerung der BRD dem ständigen Druck und sozialer Unsicherheit des Arbeitslosendaseins unterliegen. Davon sind die werktätigen Frauen am stärksten betroffen, die oft zu allererst ihren Arbeitsplatz zeitweilig oder für immer verlieren. Zahlennäßig ist jedoch der Anteil der Jugendlichen im Arbeitslosensheer am größten. Gegenwärtig sind nahezu 400 000 Jugendliche unter 25 Jahren in der BRD arbeitslos. Die Zahl der jugendlichen Arbeitslosen unter 20 Jahren nahm unter anderem infolge der Nichtübernahme von Lehrlingen in ein Arbeitsverhältnis nach Beendigung der Lehrzeit besonders stark zu. Nach eigenen Angaben hätten zwei Drittel der erwerbslosen Jugendlichen in der BRD keinerlei Berufsausbildung. Zu ihnen gehören vor allem die 100 000 jungen Menschen, die jährlich entweder ohne Abschluß der Hauptschule oder als sogenannte „Sonderchüler“ versuchen müssen, einen Arbeitsplatz zu finden. Diese Gruppe sei unter den Erwerbslosen „doppelt so stark vertreten, wie ihr Anteil an der Bevölkerung“ ausmache.

verschleiert, als sie keinerlei Auskunft darüber geben, in welchem ungesicherten Arbeitsverhältnis, zum Beispiel Aushilfs- oder Kurzarbeit, sich Akademiker befinden, die als „beschäftigt“ gelten. So informierte die Lehrgewerkschaft im DGB darüber, daß von den staatlichen Organen statt der beamtenrechtlichen Einstellung immer mehr die Methode der „befristeten und jeder Zeit kündbaren Lehraufträge mit weniger als der halben Stundenzahl“ bei jungen Lehrern angewandt werde. Die „Gefahr, arbeitslos zu werden“, sei durch solche Praktiken immer „nur für Monate hinausgeschoben“. So würden in Hessen beispielsweise den jungen Lehrern prinzipiell nur noch sogenannte „Zweitrittel-Angestelltenverträge angeboten“, die befristet sind und „keine Übernahme in das Beamtenverhältnis“ garantieren. Überdies ist der Anteil der Lehrer (etwa 3 500) am „akademischen Arbeitslosensheer in der BRD“ am höchsten.

Diese Tatsache ist um so widerständiger, wenn man bedenkt, daß bis zu einem Drittel die vorgesehenen Lehrveranstaltungen wegen akuten Lehrermangels ausfallen müssen.

Ökonomischer Druck und Angst vor der Zukunft

Erwerbslosigkeit für Arbeiter und Akademiker bringt für die Betroffenen jedoch nicht nur materielle und soziale Unsicherheit, sondern ist ein moralisches und politisches Druckmittel gegenüber den Arbeitslosen als auch noch im Arbeitsprozeß verbliebenen durch die Herrschenden. Von dieser Tatsache wird mehr und mehr das politische Klima und die geistige Situation in Betrieben, Hochschulen und Schulen bestimmt. Selbst das BRD-Nachrichtenmagazin „Der

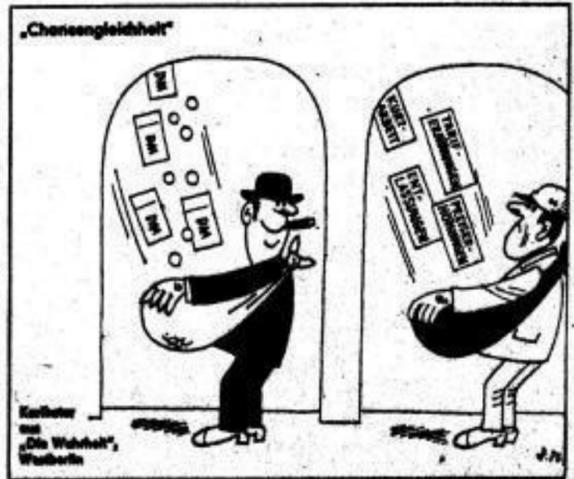
immer unbeholfenerer Weise wieder stramm“.

Nach Aussagen des DGB-Bundesjugendsekretärs Haas wägen es die jungen Arbeiter „seltener als früher, ihre Rechte in Anspruch zu nehmen“, obwohl die Unternehmer „häufiger als in den vergangenen Jahren Gesetze verletzen“. Als Ursache wird die Tatsache genannt, es wüßten immer mehr, daß „nicht nur die Leistung, sondern zunehmend auch das Wohlverhalten“ darüber entscheide, ob „jemand den mühsam erarbeiteten Arbeits- oder Ausbildungsplatz behält“.

Rivalitätskampf um Lehrgunst und Bestnote

Auch an den Schulen der BRD breite sich das „Klima der Rivalitätskämpfe um Lehrgunst und Bestnoten“ aus. Die Jugendlichen lernen, „sich ihrer Ellenbogen zu bedienen“ des „Studien- oder Arbeitsplatzes wegen“. Wörtlich heißt es weiter: „Die Schule züchtet den cleveren, an nichts als an seinem Erfolg interessierten Karrieristen“ und die „Furcht davor, durch irgend etwas anderes als gute Zensuren aufzufallen“.

Alein schon die Auswirkungen der Arbeitslosigkeit, als sicher eine der schlimmsten Geißeln für die werktätigen Menschen in den kapitalistischen Ländern, bestätigt die Einschätzung, die im neuen Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zum Ausdruck kommt: „Im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts zeigt sich immer klarer, daß der Kapitalismus zu einem Hemmnis der gesellschaftlichen Entwicklung geworden ist, daß er die Daseinsprobleme der Menschheit nicht zu lösen vermag.“



Akademiker und Hochschulabsolventen ohne Arbeit

Nun wurde eigentlich bisher von den Herrschenden als normal empfunden, gerade im Interesse der Erhaltung ihrer Machtverhältnisse, stets auf eine „proletarische Reservearmee“ zurückgreifen zu können. Völ-